

LESEN SIE HEUTE

LANDKREIS

**Eine Homage
an das Klavier**

Darauf hat der Neukirchner Freundeskreis der Prager Pianisten-Ikone Prof. Boris Krajny wieder mal ein ganzes Jahr lang warten müssen: Sein Auftritt war eine innige Hommage ans Klavier. ➔ SEITE 22


FURTH IM WALD

**Frauen Union besuchte
die Firma Braun**

Beeindruckt von der Entwicklung der Firma „Rollladen Braun“ in Weiding waren die Mitglieder der Frauen-Union des Landkreises, die das Unternehmen bei ihrer „Sommerreise“ besuchten. ➔ SEITE 27

WETTER IM LANDKREIS

 MORGENS 10°	 MITTAGS 14°	 ABENDS 10°
---	---	--

NIEDERSCHLAGSPROGNOSE: 30%
SONNENSTUNDEN: **4,7**
SONNENAUFGANG: 06:38 Uhr
SONNENUNTERGANG: 19:33 Uhr
MONDAUFGANG: 12:17 Uhr
MONDUNTERGANG: 21:50 Uhr
MONDPHASE: Neumond
(ab 12.9.: 1. Viertel) 

NAMENSTAG

Nikolaus, Pulcheria

DER LANDKREIS IN ZAHLEN

Bares für Eltern

Im Landkreis Cham haben im vergangenen Jahr insgesamt 1354 Menschen beim Angebot der Familienpolitik zugegriffen und Elterngeld in Höhe von zusammen rund 9,5 Millionen Euro bezogen. Das sind rund 376 000 Euro mehr als vor einem Jahr. Dabei stieg die Zahl der Papas, die Elternzeit und Elterngeld in Anspruch nahmen, von 352 im Jahr 2011 auf 444. Die Zahl der Mütter, die Elterngeld in Anspruch nahmen, verringerte sich im gleichen Zeitraum von 945 auf 910.

Am Elterngeld schraubt die Politik immer wieder mal herum: Für 2013 gelten nach der jüngsten Gesetzesänderung leicht veränderte Regeln. Einen besonderen finanziellen Fallstrick gibt es aber weiter: Müttern, die in den acht Wochen nach der Geburt Mutterschaftsgeld beziehen aber gleichzeitig in Elternzeit gehen, wird der Elterngeldanspruch um das Mutterschaftsgeld gekappt. Insgesamt besteht für Paare ein Anspruch auf 14 Monate Elterngeld. Rechnerisch logische Reaktion wäre: Der Vater bleibt mindestens die ersten zwei Monate zu Hause. Dann können sich beide ums Kind kümmern und bekommen die maximal mögliche Geldmenge bezogen auf ihre Verhältnisse. Das Maximum bezogen aufs Elterngeld ist nämlich relativ und den höchsten Gesamtbetrag kann nur herausholen, wer gut verdient. Denn die Einkommen sind maßgebend dafür, ob der Maximalbetrag von 1800 Euro erreicht wird. Das ist dann der Fall, wenn vor der Zeugung 2770 Euro netto erreicht und gehalten werden. Doch Gutverdienende sind unter denen, die sich für Kinder entscheiden, eher rar. In der Elterngeldklasse vom Mindestbetrag bis 1250 Euro sind im Kreis Cham 83,7 Prozent der Elterngeldbezieher. Zu den Spitzenverdienern zählen dagegen nur 16,3 Prozent. (hzz)

INHALT

FURTH IM WALD	SEITE 24-27
HOHENBOGENWINKEL	SEITE 28
BAD KÖTZTING	SEITE 38
WIR IM BAYERWALD	SEITE 30

Der Sinn einer Welt, in der die Nullen zählen

KLEINKUNST Der neue Kabarettpreisträger auf der Robinson-Bühne liefert die hintergründige Erklärung.

VON MONIKA KAMMERMEIER

RUNDING. Gäbe es einen Comedy-Gourmetführer, gehörten die vier Kabarett-Köstlichkeiten auf die vordersten Plätze. Philipp Moll, Christine Eixenberger, Drea Liksenburg und Oliver Sanrey haben in der Liederbühne Robinson Kabarett und Comedy, sinnig und vor allem hintersinnig, geliefert.

Unverwechselbar, komisch und neu zeigten sie ihre kritische Unterhaltungskunst für den Ostbayerischen Kabarettpreis. Veranstalter Walter Thanner präsentierte zusammen mit der Rundschau diese vielversprechenden Talente. „Die hole ich mir auf jeden Fall wieder, die waren richtig gut“, sagte Thanner. Sympathisch und humorvoll moderierte Kabarettist Helmut A. Binser durch den Abend, der selbst einmal als Preisträger hier großgeworden ist.

Als literarischer Kabarettist erhielt Philip Balthasar Moll den begehrten Preis. „Die Freude durchflutet mich wie einst die Donau die possierlichen Gassen Passaus“, sagte er dazu. Beißend witzige Sprachakrobatik traf auf das Publikum zusammen mit einem kritischen Zahlenbeispiel zu VW-Chef Winterkorns Einkünften und als letztes Schmankerl ein Haiku-Vers.

Ein Gehalt mit sechs Nullen

Im Brief an sich selbst erklärte Moll die verstörende Welt mit Zahlen. Die Gemeinde Hummelheim müsse 17 500 Euro an sich selbst zahlen, weil im Bahnhof ein Jahr lang die Spülung vom Bahnhofsklo gelaufen sei. Keiner habe es bemerkt, kein Fahrgast, kein Bahnmitarbeiter, kein Sicherheitsdienst – niemand. „Gibt es denn das Klo vielleicht gar nicht“, stellte er die Frage.

Der VW Chef habe sich ein Jahresgehalt von 17,5 Millionen Euro geben lassen – drei Nullen mehr als in Hummelheim. 600-mal soviel wie ein normaler Arbeiter verdient. Da könne der VW Chef 1000 Jahre lang die Spülung in Hummelheim laufen lassen.

Bei Christine Eixenbergers erstem Soloprogramm ging es um „Ballkontakt – eine Spielerfrau packt aus.“ Mit Power, einer „g'fozadn Goschn“ (Zitat aus ihrer Vita) und Kondition feuerte sie temperamentvoll ihre Szenen ab. Die eigentlichen Dramen in ihrem Stück spielten sich am Spielfeldrand ab, wo es vor allem wichtig sei, wer mit wem was gezeugt habe.

Die Angie mutierte etwa von der Kinderpflegerin zum C-Promi, ohne intellektuell den Sprung in die Bundesliga zu schaffen.

Ehedem normale Frauen seien leider nur mit einem Laufwerk ausgestattet, sobald eine hyperaktive Samenzelle eindringe,

fahre das Betriebssystem auf Standby, und der Mutterchip raste ein. Silbriger, grenzdebiler Blick sei die Folge und die Sprache sei vor allem auf „Duzi-wuzi-schmacki-backi“ reduziert.

Moderator Helmut Binser spielte und redete sich witzig, selbstironisch und spitzbübisch in die Herzen der Zuschauer und war dabei vor allem authentisch.

Er erzählte in der Pause, dass diese immer sein Lieblingsfach in der Schulzeit war, wo es viel zu essen gab. Eine Unmöglichkeit abzunehmen, dabei tue er, was er könne – Ritter-Sport, und essen was er wolle – Kohlehydrate, und er ginge auch ins Fitness-Stübel.

Um einen besseren Durchblick zu haben, gebe es nun Google Glass – die Internetbrille. Der Binser gab ein skurriles Beispiel zukünftiger Kommunikation, wenn jeder nur noch an seiner Brille scrollt und danach gleich alles besser weiß als der Gesprächspartner.

Landgasthof oder Hauptstadt?

Andrea Limmer (alias Drea Liksenburg), aufgewachsen zwischen Landgasthof und Landeshauptstadt, bereits auf verschiedenen Bühnen erprobt, zeigte Ausschnitte aus ihrem Programm „Wammerl & Sichel“. Als erwachsene Art Pippi Langstrumpf schwang sie in den achtziger Jahren so den moralischen Besen und spannte gekonnt den Bogen ins Heute.

Sie war in ihrem Stück ein Mitglied der 12.0-Kommune, sei im Revolutions-Burn-out und innerlich marode. Sie rauchten für die Revolution mit einer Vorliebe für „Bröselzeug“. Da täte es auch getrockneter Hühnerdreck, und der wäre „the stranded Stoff ever“, den man eventuell auch für 90 Euro das Gramm verkaufen könnte. Die freie Liebe in der Kommune sei vor allem frei gewesen von dem Wörtchen „Nein“.

Mit leichtfüßigem Humor und sprachgewandt holte sich Oliver Sunrey aus Belgien das Publikum. Er kokettierte mit dem kleinen Land, durch das die Züge ganz langsam fahren, damit es größer scheint und die Durchsagen in drei Sprachen den Reisenden rechtzeitig erreichen können. Sonst sei der Zug in Brüssel schon wieder abgefahren, bevor die Deutschen überhaupt etwas davon mitbekommen hätten.

Die Experten in der Jury

Den Frauen versprach er, innerhalb von drei Minuten aus einem neuen, ein gebrauchtes Kondom machen zu können. Sunrey sah ein Verkehrsschild bei der Herfahrt: „Achtung Kinder!“ „Fürchten sich die Rundinger vor Kindern?“, fragte sich Sunrey.

Für Eltern habe er einen pädagogischen Rat, obwohl er nicht Spezialist sei, wenn diese lügen sollten: „Ihnen nicht glauben.“

In der Jury waren der langjährige Mitarbeiter der Liederbühne, Klaus Meier, Holger Baum und Matthias Meier von „Da Huawa, da Meier und I“. Sie stellten den Kriterienkatalog mit Punkten für das Niveau, Ausstrahlung oder den Unterhaltungswert.

Und einer hatte am Schluss die meisten Punkte – Philipp Balthasar Moll.



Preisträger Philipp Balthasar Moll

Fotos: Kammermeier



Christine Eixenberger



Oliver Sunrey



Liksenburg: Andrea Limmer

DAS FINALE UM DEN OSTERBAYERISCHEN KABARETTPREIS

40 Bewerber aus ganz Deutschland bemühten sich um einen Auftritt in der Liederbühne Robinson. Die vier besten traten zum Finale an.

➔ **Christine Eixenberger**, Jahrgang 1987 tourt seit 2008 mit verschiedenen Auftritten durch die Lande und hat für 2014 bereits um die 30 Buchungen. 2009 Auftritt im Kurzfilm „Calamari Blues“, 2010 startete sie das Kabarettprogramm „Öller und Eixenberger - Überstunden“, 2011 „Der Fall Dracula“, 2012 „Danz Matilda; ihre Homepage: www.christine-eixenberger.de; ihr Programm: „Ballkontakt – eine Spielerfrau packt aus.“

➔ **Olivier Sanrey**, ein junger belgischer Preisträger aus Milbertshofen ist seit einem Jahr auf der deutschen Comedybühne und hat den Kabarettkaktus 2012. In München ist er bei Mixed-Shows dabei, er wird in der Quatsch Comedy Club Talentschmiede auftreten,

der Drehleier und in der Münchener Lach- und Schießgesellschaft. Sein Programm: „Alle Garstig!“

➔ **Andrea Limmer**, die junge Kabarettistin ist Oberriederbayerin, die vom Landgasthof in die Landeshauptstadt gezogen ist. Ihre Szenen erprobte sie auf diversen Bühnen und in vielen Kurzgeschichten. Ihr Programm: „Wammerl & Sichel“

➔ **Philipp Balthasar Moll** ist 1970 in Nürnberg geboren, studierte evangelische Theologie, bildende Künste in Nürnberg und Budapest und machte eine Schreinerlehre. 2005 bekam er den Debütantenpreis des Bayerischen Staatsministeriums für Forschung, Wissenschaft und Kunst. Seit 2007 ist er Praktikumsbetreuer für die FOS Gestaltung Nürnberg. Er ist Mitbegründer des Kulturvereins, hat seit 2009 vermehrt Auftritte als Kabarettist. Sein Programm: „Alles von der toten Sau.“

Moderator und Kabarettist Helmut A. Binser

